

Seyran Ateş: „Ich nenne es weder Integration noch Inklusion –
Ich nenne es zusammenleben!“



„Flüchtlinge ja – Islam nein?!“ – Seyran Ateş über den „Multikulti-Irrtum“ und ein verantwortungsvolles Miteinander

Die Lesung fand als eine Kooperationsveranstaltung des Landesfrauenrates Sachsen-Anhalt e.V., der Rosa – Luxemburg – Stiftung Sachsen-Anhalt e.V. und der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt in der Stadtbibliothek Magdeburg am 20. Juni 2016 statt.



Woche 3 der UEFA EM 2016, draußen lässt ein warmer Wind den Sommer erahnen – Ferien- und Urlaubsstimmung wohin man schaut.

Aber genau an diesem Abend füllt sich der Lesesaal der Stadtbibliothek Magdeburg peu à peu mit ca. 90 Menschen, die extra gekommen sind, um die Buchlesung dieser Autorin mitzerleben. Eine Frau, die nicht nur eine bekannte – und durchaus streitbare - Journalistin ist, sondern durch ihre Tätigkeit als Rechtsanwältin und ihre ganz persönlichen Erfahrungen genau weiß, wovon sie spricht, wenn es um eines der sensibelsten Themen dieser Tage geht: Flüchtlinge und die damit verbundene Integrationsfrage.

Das Datum dieser Veranstaltung ist nicht zufällig gewählt. Nein. Der 20. Juni ist Weltflüchtlingstag. Auf Initiative des Landesfrauenrates Sachsen-Anhalt e.V., der Frau Ateş für diese Lesung gewinnen konnte, soll dieser Abend ein Forum für den Austausch über die Lage von Geflüchteten, zu deren Integration und vor allem die damit einhergehenden gleichstellungspolitischen Fragen bieten.

Eva von Angern, Vorsitzende des Landesfrauenrates Sachsen-Anhalt e.V. und selbst Rechtsanwältin, moderierte an diesem Abend, der sowohl sachliche als auch emotionale Tiefen auslotete.

Seyran Ateş, Tochter eines Türken und einer Kurdin, erfuhr sehr früh, dass das Beherrschen der Sprache des Landes, in dem man lebt, der Weg aus der Isolation – und ihrer Meinung



nach eine der bedeutendsten Säulen der Integration - ist.

Genau aus diesem Grund fordert sie, dass die Geflüchteten Deutsch lernen. Nicht, um sie „zwangsanzupassen“, sondern um selbstbestimmt leben zu können, weil genau das auch Lebensqualität bedeute.

Eines liegt ihr jedoch ganz besonders am Herzen: dass die geflüchteten Menschen von Anfang an mit den geltenden Gesetzen vertraut gemacht werden, dass sie wissen, welche Normen und Werte in Deutschland gelten, wo der Gesetzesbruch beginnt.

Wenn wir im Urlaub oder durch den Beruf andere Länder bereisten, müssten wir uns auch an die dort herrschenden Gesetze halten. Das sei gesamtgesellschaftlicher Konsens. Unkenntnis sei kein Schutz vor Sanktion, so Ateş.

Immer wieder höre sie, dass Menschen bewusst nach Deutschland kämen, weil es ein Rechts- und Sozialstaat sei, der die Würde des Menschen als unantastbar verteidigt, in dem Meinungsfreiheit herrscht, in dem es aber auch verboten sei, Frauen und Kinder zu



misshandeln und Selbstjustiz zu üben. Wenn man all dies als erstrebenswert für das eigene Leben halte, dann müsse man sich diesen Gesetzen auch selbst beugen, so Ateş. Dazu sei es unbedingt notwendig, die Menschen schnellstmöglich mit dem geltenden Recht vertraut

zu machen. Es nütze nichts, sie aus falscher Rücksichtnahme zu schonen. Im Gegenteil. Umfängliches Wissen würde ihnen den Weg in die Normalität, in einen geregelten

Lebensalltag erleichtern und somit auch einen großen Anteil zur Kriegs-Trauma-Bewältigung beitragen.

Zudem sei eine zügige Integration auch von großem Vorteil für die Kinder. Sie bekämen Bildung, Sicherheit, neue Lebensperspektiven – all das, was sich Eltern gemeinhin für ihre Kinder wünschen. Sie müssten aber auch lernen, dass dies in Deutschland für alle Kinder gelte: Mädchen und Jungen, ja, dass die Schulpflicht hier gesetzlich verankert sei. Ateş selbst bezeichnet sich als Anhängerin des „Verfassungspatriotismus“. Sie liebe



Deutschland genau wegen dieser, denn sie verliehe den Menschen, die hier lebten, Sicherheit und Schutz. Verantwortungsvoll gelebte Freiheit brauche Grenzen.

Auch die Religionsfreiheit sei innerhalb dieser zu verstehen. Jede der Religionen sei

gleichwertig und dürfe ihrerseits keinen Raum für Diskriminierung schaffen.

So sei die vieldiskutierte „Kopftuchfrage“ für sie in erster Linie eine gleichstellungspolitische, keine vornehmlich religiöse. Das Kopftuch repräsentiere die untergeordnete Rolle der Frau innerhalb der muslimischen Gesellschaft und sei somit ein Mittel der Unterdrückung und beschneide die Rechte der Frau. Der Zwang dahinter sei subtiler Natur. Den Frauen, die sich dem Kopftuchtragen verweigerten, drohe gesellschaftliche Ausgrenzung, ja Ächtung.

Somit sei es ein Symbol herrschenden Patriarchats, das unter einem religiösen Vorwand legitimiert werde.

Derzeit setzt sich Seyran Ateş für den Bau einer liberalen Moschee ein, die es Frauen und Männern, Mädchen und Jungen ermöglichen soll, gemeinsam den Gottesdienst zu feiern.

Man stoße nur durch Taten das Umdenken an. Der Wandel einer Gesellschaft habe immer mit Ideen Einzelner begonnen, die genug Courage hatten, diese frei zu äußern – oft unter Einsatz ihres Lebens. Dennoch halle immer ein ausreichend hörbares Echo in den Köpfen und Herzen der Menschen nach, so dass diese Veränderungen – wenn auch nur langsam – stattfänden. Diese Lehre aus der Geschichte habe sie unter anderem dazu ermutigt, ein solches Projekt ins Auge zu fassen.

Einblicke in ihr Privatleben gab Seyran Ateş auf die ihr eigene offene, ehrliche und unkonventionelle Art und Weise. Ihre Familie sei „bunt gemischt“ und daher kenne sie die auftretenden Probleme und Hürden, jedoch sei alles zu meistern, wenn man mit der nötigen Sensibilität – dem nötigen Respekt - aufeinander zugehe.



An der anschließenden Diskussion beteiligten sich viele der Zuhörer*innen mit Fragen und Anmerkungen, die die Notwendigkeit des offenen Austauschs zu diesem Thema deutlich machten.

Das Fazit des Abends könnte lauten: „Integration ist machbar! Dazu bedarf es jedoch des

Zutuns ALLER Beteiligten. Viele Steine ergeben ein hübsches Mosaik – jeder ist auf seine Weise individuell, alle zusammen werden zu einem großen bunten Ganzen.“

Gritt Kumar



Viele Zuhörer nutzten die Gelegenheit, am Bücherstand vor Ort ein Buch von der Autorin zu erwerben, signieren zu lassen und dabei noch ein persönliches Gespräch mit Seyran Ateş zu führen.